

## editorial



### Liebe Schwyzerinnen und Schwyzer

Der sanfte Öffnungsschritt, den der Bundesrat Mitte April beschlossen hat und der zumindest in stark eingeschränktem Mass wieder Kulturanlässe erlaubt, löste grosse Erleichterung aus. Auch wenn wir uns bewusst sind, dass die Corona-Krise nicht überwunden ist, wir noch längst nicht zum früher gewohnten Alltag zurückkehren können und auch Rückschläge nicht ausgeschlossen sind: Die Möglichkeit für Kulturschaffende, wieder vor Publikum auftreten zu können, ist ein wichtiges Signal – für die Kultur ein lebenswichtiges.

All das, was Kultur auszeichnet und für unsere Gesellschaft so bedeutungsvoll macht, die Begegnung und der Austausch, ist uns in den vergangenen Monaten abhanden gekommen. Wir wurden auf uns selber zurückgeworfen. Kultur fand zwar übers Netz statt, aber eben nur einseitig und ohne Rückmeldung. Die teils hervorragenden Konzerte im Internet haben uns erst recht bewusst gemacht: Kultur muss wieder stattfinden, vor Ort und live. Kulturschaffende, genauso wie Besucherinnen und Besucher von Kulturanlässen, brauchen diesen Dialog. Er ist auch unschätzbar für unsere demokratische Gesellschaft, in der politische Entscheidungen nicht einfach verordnet, sondern gemeinsam entwickelt und von den Menschen mitgetragen werden müssen. Wer meint, eine Erfahrung aus der Krise könne sein, es gehe auch ohne oder mit

deutlich weniger Kultur, der liegt grundsätzlich falsch. Insbesondere in Zeiten, in denen zunehmende Vernetzung mit einer wachsenden Vereinzelung einhergeht, ist der echte Austausch in einer Gemeinschaft wichtiger denn je. Die Kultur in ihren ganz unterschiedlichen Facetten trägt einen wesentlichen Teil zum gesellschaftlichen Dialog bei. Man darf diese Funktion von Kultur, das lehrt uns gerade diese aktuelle Krise, keinesfalls unterschätzen!

Unabhängig davon, wie schnell die Öffnung gelingt, ist offensichtlich, dass das Virus Spuren hinterlassen und in der Gesellschaft und damit auch in der Kultur vieles auf den Kopf stellen wird. Wie schnell sich der Stau in der Kulturproduktion auflöst und welche Veränderungen sich in den nächsten Monaten und Jahren entwickeln, ist im Moment in der ganzen Tragweite nicht absehbar. So werden sich die Veranstalter nach gut einem Jahr Abstinenz wieder um ihr Publikum bemühen müssen. Dass dieses ohne Zögern wie früher zurückkehrt, ist keineswegs sicher. Und es wird sich zeigen müssen, wie stark Online künftig unser Leben durchdringt und unser Verhalten, Kulturbedürfnis und die Nutzung von Kultur verändert.

Bund und Kantone sind sich bewusst, dass diese Veränderungen passieren werden. Die aktuellen Unterstützungsmassnahmen beschränken sich deshalb nicht allein auf Entschädigungszahlungen für Kulturunternehmen und Kulturschaffende. Ebenso wichtig sind sogenannte Transformationsprojekte. Diese sollen Kulturunternehmen eine strukturelle Neuausrichtung ermöglichen, sie quasi fit machen für die Zeit nach der Krise. Konkret geht es um organisatorische oder betriebliche Veränderungen, um die Erschliessung neuer Handlungsfelder oder auch um neue Nutzungen der Infrastruktur. Zudem können Projekte unterstützt werden, welche die Wiedergewinnung von Publika oder die Erschliessung neuer Publikumsegmente bezwecken. Beide Elemente sind für Kulturunternehmen eine grosse Chance. Entsprechend appelliere ich an Kulturunternehmen, diese wahrzunehmen und sich aktiv mit der eigenen Zukunft auseinanderzusetzen. Nur so kann die gegenwärtige Krise auch zu einer Chance werden.

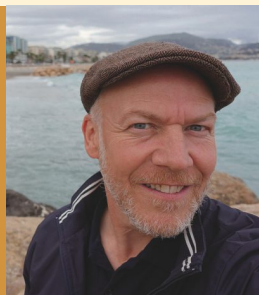
**Franz-Xaver Risi**  
Kulturbeauftragter

Weitere Informationen zur kantonalen Kulturförderung: [www.sz.ch/kultur](http://www.sz.ch/kultur)

Aktuelle Veranstaltungen: [www.schwyzkultur.ch](http://www.schwyzkultur.ch)

# kulturpreise kanton schwyz 2021

Thomas Horat, Sara Jäger und Claudio Strüby werden ausgezeichnet



**Grosse Ehre für drei Schwyzer Kulturschaffende: Auf Antrag der Kulturkommission verleiht der Regierungsrat dem Filmemacher Thomas Horat den Anerkennungspreis 2021. Gleichzeitig werden die Kulturvermittlerin Sara Jäger sowie der Musiker Claudio Strüby mit dem Kultur-Förderpreis 2021 ausgezeichnet.**

## **Leise erzählt, mit eindrücklichen Bildern**

Thomas Horats Filme heben sich von der Masse ab. Seine Dokumentationen sind nie reisserisch; er beobachtet das Geschehene mit der Kamera lieber aus dem Hintergrund. Die Filme von Horat sind leise, ruhig erzählt, voller eindrücklicher Bilder und sie haben eine eigene, unverkennbare Handschrift. «Wäterschmöcker», «Ins Holz», «Die Rückkehr der Wölfe» oder «Alpsommer» – eine kleine Auswahl seines immensen Schaffens – lockten sehr viele Menschen in die Kinos und überzeugten an vielen Festivals. Horats Werk wurde bisher mit zahlreichen Preisen bedacht. Der kantonale Anerkennungspreis soll gleichzeitig eine Würdigung seines bisherigen Schaffens als profilierter Schwyzer Dokumentarfilmer wie auch Ansporn für weitere wichtige Projekte sein. Thomas Horat lebt in Schwyz.

## **Grosses Engagement für die Kunst**

Sara Jäger aus Pfäffikon, die von der Kunstgiesserei ihrer Familie geprägt wurde, bewegt sich seit Jahren engagiert und sehr aktiv in der Kulturszene des Kantons Schwyz. Als Präsidentin des Vereins Kunst Schwyz wie

auch als OK-Präsidentin des «Kulturwochenendes» bei SchwyzKulturPlus legt sie grossen Wert auf die Kulturvermittlung. Beruflich betreibt Jäger ein Atelier für Visuelle Kommunikation in Wirtschaft und Kultur. Nebenbei bietet sie ihr Atelier für Ausstellungen, Performances, Lesungen usw. an. Der «Raum für Kultur» ist ein Schnittpunkt ihres vielfältigen Kulturschaffens.

## **International vernetzt**

Der Schlagzeuger Claudio Strüby wuchs in einem musikalischen Umfeld in Ingenbohl-Brunnen auf. Seine Liebe galt von klein auf dem zeitgenössischen Jazz und erste Versuche am Schlagzeug erfolgten im zehnten Lebensjahr. Bald darauf wirkte er in ersten Bands mit. 2005 schloss Strüby das Doppelstudium Performance und Pädagogik an der Musikhochschule Luzern ab. Er war Gründungsmitglied der renommierten Band «Rusconi», mit der er bis 2017 europaweit erfolgreich tourte. Parallel dazu hat sich Strüby ein internationales Netzwerk aufgebaut und beweist sein grosses musikalisches Können in zahlreichen Kollaborationen mit verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern. Sein Schaffen wurde inzwischen mit vielen Preisen und Stipendien bedacht. Obwohl er heute in Zürich lebt, bleibt er seiner Heimat Brunnen sehr verbunden.

Die Übergabe der Kulturpreise 2021 findet im Rahmen einer Feier am 28. September 2021 statt.

## sitzungsdaten und eingabefristen 2021

### **Sitzungen Kulturkommission**

1. Juli 2021  
23. September 2021  
19. November 2021

### **Eingabefrist für Gesuche**

4. Juni 2021  
27. August 2021  
29. Oktober 2021

# ausschreibungen zentralschweiz

## Literatur- und Theatertexte werden gesucht

Die Zentralschweizer Kantone haben sich seit Jahren die Literaturförderung mit verschiedenen Angeboten auf ihre Fahne geschrieben. Aktuell laufen mit dem Literatur- sowie dem Theatertext-Wettbewerb gleich zwei Zentralschweizer Ausschreibungen.

### Zentralschweizer Literatur-Wettbewerb

Bereits zum zwölften Mal haben die Zentralschweizer Kantone den Literatur-Wettbewerb ausgeschrieben, in dessen Rahmen Werkbeiträge für Literatinnen und Literaten vergeben werden. Insgesamt stehen 50000 Franken zur Verfügung, die die hochkarätige Fachjury in eigener Kompetenz an eine oder mehrere Personen vergeben darf. Mindestens ein Beitrag ist als gezielte Förderung eines Erstlingswerks gedacht. Zudem werden die Preisträger in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus lit.z in Stans zu einer Lesetournee durch die Zentralschweiz eingeladen.

Eingereicht werden dürfen ausschliesslich Texte aus erster Hand, die in deutscher Sprache geschrieben und bis zum Zeitpunkt des Juryentscheids unveröffentlicht sind. Es sind alle literarischen Formen zugelassen, mit Ausnahme von Theatertexten.

Die Wettbewerbsbeiträge können noch bis zum 23. Juli 2021 eingereicht werden. Die Jury wird im November/Dezember 2021 entscheiden. Weitere Details zum Wettbewerb sind auf [www.sz.ch/kultur](http://www.sz.ch/kultur) (Rubrik Kulturförderung / Unter-rubrik Literaturförderung) zu finden.

### Theatertext-Förderung

Das Theater verfügt in allen Zentralschweizer Kantonen über eine jahrzehntealte und extrem vielfältige Tradition. Vom urchigen Bauernschwank bis zu experimentellen Aufführungen ist die ganze Bandbreite zu finden. Durch die Förderung von Zentralschweizer Theatertexten soll das lokale Laientheater zusätzliche innovative Impulse und eine Weiterentwicklung erhalten. Die Förderung ermöglicht den Autorinnen und Autoren, in enger Zusammenarbeit mit einer Laienbühne neue Theaterprojekte zu entwickeln und zu realisieren. Es steht eine Summe von insgesamt 15000 Franken zur Verfügung.



Die Goldauerin Dolores Linggi wurde bereits zweimal ausgezeichnet: 2016 und 2020. Die Aufnahme zeigt sie anlässlich der Ehrung 2016 mit dem damaligen Schwyzer Bildungsdirektor Walter Stählin.

(Foto: Katja Stuppia)

Voraussetzung für die Teilnahme ist die enge Zusammenarbeit der Autorin bzw. des Autors mit einer Zentralschweizer Laien-Theaterformation. Diese muss schriftlich erklären, dass sie sowohl mit dem Exposé des Theatertextes einverstanden als auch bereit ist, das Stück in den Jahren 2022, 2023 oder 2024 umzusetzen. Die Uraufführung des ausgewählten Theaterstücks muss spätestens bis im Jahr 2024 in der Zentralschweiz stattgefunden haben.

Im einzureichenden Exposé muss die Idee des Theaterstücks nachvollziehbar sein. Ferner sind mindestens zwei kürzere Szenen oder eine längere auszugestalten. Es sind weder thematische noch dramaturgische Vorgaben einzuhalten. Der Theatertext muss jedoch in deutscher Standardsprache oder in Mundart verfasst werden. Pro Bewerber/in kann nur ein Text eingereicht werden. Zudem dürfen sie bis zum Zeitpunkt der Jurierung weder publiziert noch uraufgeführt worden sein.

Texte können noch bis zum 15. September 2021 eingereicht werden. Die Jury wird im November/Dezember 2021 ihren Entscheid fällen. Weitere Details zum Wettbewerb sind auf der Homepage des Kantons Obwalden ([www.ow.ch](http://www.ow.ch)) unter dem Stichwort Kultur zu finden.

# kunstankäufe

## Aktuelle Werkankäufe für die kantonale Kunstsammlung

### Andreas Weber, Küssnacht

Der Auszug von der Stadt nach Küssnacht am Rigi war für Andreas Weber Auslöser zu einer intensiven Auseinandersetzung mit der Landschaft: dem Vierwaldstättersee und der Rigi. Als Inspiration für die neu angekaufte Werkreihe «Die schwarze Rigi» diente ihm das bekannte, 1842 entstandene Aquarell «Die blaue Rigi» des englischen Künstlers Joseph Mallord William Turner. Mit der Kaltnadelradierung ab Kupferplatte auf Hahnemühlepapier



«Die schwarze Rigi», Kaltnadelradierung auf Hahnemühlepapier, 48 x 48 cm, 2015

(Foto: Andreas Weber)

hat Weber in verschiedenen Farbnuancen eine ganz eigene Version dieses Klassikers geschaffen. Als Erstankauf werden insgesamt sechs je 48 x 48 cm grosse und gerahmte Drucke sowie die dazugehörige Kupferdruckplatte in die kantonale Kunstsammlung integriert.



tissue system [evident profile],  
C-Print auf Dibond (6 mm),  
1100 x 1375 mm, 2019

(Foto: Brigitte Friedlos)

### Brigitte Friedlos, Zürich/Altendorf

Wahrnehmen. Nachsinnen. Abgleichen. Gewichten. Mit diesen Worten lässt sich die Arbeitsweise der in Altendorf aufgewachsenen und seit langem in Zürich lebenden Künstlerin Brigitte Friedlos treffend umschreiben. Sie mag es, eigensinnigen Prozessen Raum und Zeit zu geben. Unbewusstes kann bewusst werden. Das Erweitern des Bewusstseins interessiert sie, wie auch das Finden und Reflektieren der eigenen Position. Als Ergänzung zum bereits vorhandenen Werk hat das Kunstankaufsgremium im vergangenen Herbst drei weitere grossformatige Fotografien für die kantonale Kunstsammlung erworben.

## Weitere aktuelle Ankäufe

### Maurice Ducret, Arni

Ergänzender Ankauf: «Faltobjekt», Kleinskulptur, 2020

### Thomas Baggenstos, Merlischachen

Ergänzender Ankauf: «Zeichenmaschine und Papier», 2020

# unterstützte kulturaktivitäten

Zwischen November 2020 und März 2021 gewährte die kantonale Kulturkommission Beiträge und Defizitgarantien im Gesamtbetrag von rund 250900 Franken. Das verwendete Geld stammt ausschliesslich aus dem Lotteriefonds (keine Steuermittel).

## bildende und angewandte kunst/vermittlung

- Raum für Kultur «Zeitraum», Vögele Kultur Zentrum «Zur Kraft unserer Wünsche», «Wasser-Raum» Rapperswil, Ges. Bildende Künstlerinnen «Frauen im Bundeshaus», Fumetto Comic-Festival Luzern

## film und video

- Thomas Horat «l'ultima Partigiana», Zodiac Pictures «Räuber Hotzenplotz»
- Beiträge an arttv.ch, La Lanterne magique

## musik

- Konzerte: Stradivari Neujahrskonzert Gersau, Deborah Landolt Adventskonzerte in Rickenbach, Freundeskreis der Gersauer Orgel, Sinfonieorchester Kanton Schwyz, Klassik Nuevo, Aleksandar Aleksandrovic, Cappella Nova, Cantars'21, SoulVisionAllstars, Bläserensemble DiVent, Turchini Consort
- Festivals: UrRock Music-Festival, Musiksommer am Zürichsee, Küsnacht Klassik, Einsiedler Musikfest, Stanser Musiktage
- CD-Produktionen: Luca Koch «Paper Crane», Fabienne Romer und Sibylle Diethelm «Meinrad Lienert», Band «Quantum»
- Beiträge an den Schweizerischen Jugendmusik-Wettbewerb, Haus der Volksmusik, Solistenwettbewerb Kanton Schwyz

## literatur, theater und tanz

- Druckkosten-/Herstellungsbeiträge: Rachele de Caro «Wir Schweizer», Vexer Verlag «Was passiert, wenn nichts passiert», Judith Keller «Oder?», Unionsverlag «Die Erfindung des Ungehorsams», Martina Graf «Gianna die Bienenbäuerin», Christian Boss «Geschenkt wird Dir nichts», Antium-Verlag «Das verschluckte Tal», Laurina Fässler «Captured blue»
- Aufführungs- und Produktionsbeiträge an das Schwyzer Fasnachtsspiel 2022, Sheila Runa Lindauer, Kosta Sekulic «Theaterübung», Luzerner Schultheatertage, Nadja Bürgi «Friendly take over»
- Beiträge an Verein Tankstelle Bühne, Poetry Slam Mittelschulmeisterschaft, Onlineplattform «kultz.ch», t.zentralschweiz, Reso Tanznetzwerk, Literaturhaus Zentralschweiz, Alte Fabrik Rapperswil «Ort für Wort-See-Linth», Abraxas, Schwyz liest, Künstlerbörse 2021

## volkskultur und spartenübergreifendes

- Guido Schuler «Sagen sagenhaft 3», Kleinbühne Chupferturm

# Atelierstipendium

Laurina Fässler in Berlin

**Vier Monate verbrachte die bildende Künstlerin Laurina Fässler aus Studen im Zentralschweizer Künstleratelier in Berlin. Im folgenden Bericht schildert sie ihre persönlichen Eindrücke.**

«Im Sommer 2020 durfte ich für vier Monate in Berlin leben und arbeiten, mein erster Atelieraufenthalt überhaupt in der Ferne. Eine Herausforderung war, in dieser Stadt etwas aufzubauen, neue Orte für den Alltag zu finden, überhaupt Strukturen zu schaffen. Es gab keine Termine, keine Sitzungen, keine Teilzeitstelle und wenig soziale Verpflichtungen. Ich war weit weg von vielem, was sonst mein tägliches Leben prägt.

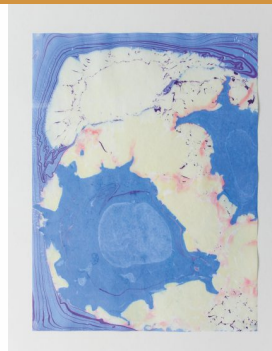
Von Anfang an fühlte ich mich wohl in Berlin. Im Vergleich zu anderen Teilen der Stadt ist Wedding eher ruhig und grün. Es schien auf den ersten Blick etwas unspektakulär. Gerade dies spornte mich an, interessante Orte aufzuspüren. Ich war oft alleine unterwegs, genoss es, mich spontan von kleinen Entdeckungen leiten zu lassen. Mein Interesse lag vor allem an undefinierten Räumen, Orten im Wandel wie auch an geschichtsträchtigen Orten.

Ein Kulturprogramm zusammenzustellen, war trotz der Corona-Massnahmen nicht schwierig. Ich genoss es sehr, viele Museen zu besuchen, Kunsträume zu entdecken und immer wieder an Konzerte zu gehen.

## Kreative Schaffensphase

Während des Atelieraufenthalts arbeitete ich parallel an verschiedenen Werkgruppen. Einerseits lag der Fokus auf der Weiterführung der Cyanotypie, andererseits erlernte ich mit Suminagashi eine neue Technik. In der Cyanotypie lotete ich durch veränderte Konzentrationen der Chemikalien neue Möglichkeiten aus. Durch Mehrfachbelichtungen ergaben sich neue Farbtöne. Nuancen der Farbigkeit wurden ausprobiert. Sie reichen vom tiefen, satten Blau hin zur rostgrauen Festsetzung der Chemikalie auf dem Bildträger bis ins Nichts, zur ursprünglichen Farbe des Materials.

Als Novum entstanden runde Bilder. Die Auseinandersetzung mit diesem Format wurde zur elementaren Fragestellung meines Aufenthalts. Ich suchte eine Symbiose zwischen dem Bildformat und dessen Inhalt, ergündete die runde Form im eckigen Format.



In Berlin erlernte Laurina Fässler die Technik des Suminagashi. Die Bilder erinnern an Landschaften, Kartografien oder Wetterradarbilder.

## Neues entdecken

Das Suminagashi beschreibt das Malen mit Tusche auf Wasser. Es ist ein Wechselspiel zwischen Kontrolle und Zufall. Die ruhige, gar schon meditative Bildentstehung erforderte viel Konzentration und Aufmerksamkeit. Die Werke entstanden im intuitiven Arbeitsprozess. Sie erinnern an Landschaften, Kartografien oder Wetterradarbilder. Sie erscheinen mal sanft und zurückhaltend, ein andermal knallig, klar und stark. Zerrissene Spuren von Tusche fügen sich an sanfte Farbübergänge und weiche Farbtöne. Es entstanden Werke auf Papier und Stoffen in runden und rechteckigen Formaten.

Mitte September, gegen Ende meines Aufenthalts, entstand in Zusammenarbeit mit anderen Schweizer Künstler\*innen aus dem Atelierhaus ein gemeinsames Ausstellungsprojekt mit Werken, die während unseres Berlin-Aufenthalts entstanden sind.

Damit endete für mich eine intensive Schaffensphase, die mir aber gleichzeitig neue Möglichkeiten für kommende Zusammenarbeiten eröffnete, interdisziplinär und international. Die Zeit in Berlin gab mir neue Energie und Inspiration, mein Schaffen in meinem Alltag in Luzern voranzutreiben. Sie ist verbunden mit vielen Erinnerungen und dem Wunsch, wieder zurückzukommen und noch vieles mehr zu entdecken. Danke für diese Möglichkeit. Bis bald, Berlin!>

Laurina Fässler

Die nächste Ausschreibung des Zentralschweizer Ateliers in Berlin erfolgt im August 2021.

Information: [www.sz.ch/kultur](http://www.sz.ch/kultur)

# 900 Jahre sakralbau

Schwyzer Kirchen eindrücklich dokumentiert

Kürzlich ist ein aussergewöhnlicher, 216 Seiten umfassender Bildband über die katholischen Pfarrkirchen im Kanton Schwyz erschienen. Er dokumentiert ihre architektonischen Eigenheiten in ungewöhnlichen Bildern und knappen Texten.

Die stark katholisch geprägten Schwyzer Landschaften sind seit jeher reich an wertvollen Sakralbauten aus unterschiedlichen Epochen. Der Siebner Architekturfotograf Andy Crestani hat ihnen einen umfassenden Bildband gewidmet.

Hochstehende Fotografien dokumentieren die Innenräume sämtlicher 41 Pfarrkirchen, der 6 Viertelskirchen sowie der Jugendkirche Einsiedeln. Die grossformatigen Bilder werden durch fachkundige Texte ergänzt, welche die Kirchen wie auch ihre Sakralräume beschreiben und deren Situierung innerhalb der stilistischen Entwicklung vornehmen. Auf allfällige spezielle Aspekte, die Einordnung der Qualität der Ausstattungen wird ebenso hingewiesen wie auch viel Wissenswertes zur Architekturgeschichte vermittelt. Zusammen mit den weiterführenden Literaturhinweisen am Schluss des Buches eignet sich dieses Werk ebenso wunderbar zur Wissensvermittlung in der kirchlichen Erwachsenenbildung.

## Erfahrene Autoren

Fotografiert wurden die Kirchen vom Architekturfotografen Andy Crestani aus Siebnen. Die Texte stammen aus den Federn von lic. phil. Markus Bamert (35 Jahre Denkmalpfleger des Kantons Schwyz / Betreuer der Kunstsammlung des Klosters Einsiedeln) und von Dr. phil. Michael Tomaschett (Kunstdenkmäler-Inventarator beim Amt für Kultur des Kantons Schwyz).



Michael Tomaschett (Autor),  
Andy Crestani (Fotograf und Herausgeber)  
und Markus Bamert (Autor) präsentieren  
ihr neues Werk (v.l.).

Beide bürgen durch ihre langjährige Berufserfahrung für fundierte und einfach verständliche Texte.

Crestani zeigt in seinen Bildern die Axialität und Symmetrie des Kirchenbaus auf eine Art und Weise, wie sie das menschliche Auge aus normaler Sicht nicht erfassen kann. Bei den doppelseitigen Motiven wird der Blickwinkel nach oben und zur Seite erweitert und mittels speziell angewandeter Technik als eine Art sphärische Panoramaansicht dargestellt.

Mit dem aufwändig hergestellten Buch ist ein eindrückliches und wertvolles Werk entstanden, das rund 900 Jahre Sakralbau im Kanton Schwyz umfasst. Es ist im Buchhandel erhältlich. Weitere Informationen finden sich zudem im Internet unter [www.pfarrkirchen-sz.ch](http://www.pfarrkirchen-sz.ch).

Das Schwyzer Kulturblatt erscheint halbjährlich und kann kostenlos per E-Mail: [kulturfoerderung.afk@sz.ch](mailto:kulturfoerderung.afk@sz.ch) oder telefonisch: 041 819 20 65 bestellt respektive als PDF unter [www.sz.ch/kultur](http://www.sz.ch/kultur) (Rubrik Kulturförderung, Unterrubrik Kulturblatt) ausgedruckt werden.

Kulturblatt 1/2021; erscheint halbjährlich; Auflage: 6000 Exemplare | Herausgeberin: Kulturkommission Kanton Schwyz | Kontakt: Geschäftsstelle Kulturkommission, Franz-Xaver Risi, Postfach 2202, 6431 Schwyz, Tel. 041 819 19 48, E-Mail: [kulturfoerderung.afk@sz.ch](mailto:kulturfoerderung.afk@sz.ch) Redaktion: Franz-Xaver Risi, Pius Ruhstaller | Gestaltung: phatMedia production, Matthias Hillebrand | Druck: Theiler Druck AG, Wollerau

# werkbeiträge 2021

Bildende Kunst, Musik, Tanz und Theater sowie Kurz- und Animationsfilm

**Die Kulturkommission des Kantons Schwyz schreibt 2021 erneut im Rahmen eines Wettbewerbs Werkbeiträge für Kulturschaffende aus.**

Ziel der Vergabe von Werkbeiträgen ist die unmittelbare und personenbezogene Förderung. Mit den Beiträgen wird es Kulturschaffenden in den vier Sparten erleichtert, sich während einer gewissen Zeit ihrem Schaffen zu widmen. Sie sollen sich auf eine experimentelle, innovative und künstlerische Idee einlassen oder ihre künstlerischen Kompetenzen gezielt vertiefen und entwickeln können. Werkbeiträge fördern künstlerisch interessante, eigenständige und realisierbare Vorhaben. Der Werkbeitrag ist primär für die persönliche künstlerische Weiterbildung der Kulturschaffenden gedacht. Die Bewerbung kann, muss aber nicht an ein Projekt gebunden sein.

Teilnahmeberechtigt sind 2021 Kulturschaffende mit einem Leistungsausweis in den Bereichen bildende Kunst, Musik, Tanz und Theater sowie Kurz- und Animationsfilm, die im Kanton Schwyz seit mindestens zwei Jahren wohnhaft sind oder in einem engen Bezug zum Kanton (Herkunft, Schwerpunkt des künstlerischen Wirkens) stehen. Gruppen können teilnehmen, sofern ihr Arbeits- und Produktionsstandort seit mindestens zwei Jahren zur Hauptsache im Kanton Schwyz liegt. Einsendeschluss ist Freitag, der 2. Juli 2021 (Datum des Poststempels).

## **Unabhängige Fachjurs**

Die Bewerbungen werden durch unabhängige Fachjurs beurteilt. Auf ihren Antrag hin wird die Kulturkommission abschliessend über die Werk-



2020 erhielt unter anderen Marion Suter einen Werkbeitrag zugesprochen. Ihr musikalisches Schaffen ist geprägt durch eine technische Präzision, Agilität und die Pflege ihrer musikalischen Wurzeln.

beiträge entscheiden. Bei der Vergabe spielen die Beurteilung der Qualität und die Kontinuität des bisherigen künstlerischen Schaffens, das Entwicklungspotenzial einer Person oder einer Gruppe in ihrer künstlerischen Tätigkeit sowie der überzeugende, innovative und eigenständige Charakter des Vorhabens respektive des beabsichtigten Projekts eine zentrale Rolle. Für Erstausbildungen oder Projekte, die während der Grundausbildung realisiert werden, gibt es keine Beiträge. Ebenfalls ausgeschlossen sind Beiträge oder Defizitgarantien an Aufführungen. Nachfinanzierungen von bereits laufenden Projekten haben keinen Anspruch auf einen Werkbeitrag. Zur Verfügung steht ein Gesamtbetrag von maximal Fr. 100'000.–.

**Detaillierte Bewerbungsunterlagen können auf der Homepage [www.sz.ch/kultur](http://www.sz.ch/kultur) (Rubrik Kulturförderung) bezogen werden oder bei: Kulturkommission Kanton Schwyz, Geschäftsstelle, Postfach 2202, 6431 Schwyz. E-Mail: [kulturfoerderung.afk@sz.ch](mailto:kulturfoerderung.afk@sz.ch), Tel. 041 819 19 48. Einsendeschluss: Freitag, 2. Juli 2021 (Datum des Poststempels).**



# «schwyzer hefte»

Neues Heft über eine aussergewöhnliche Sammlung

Seit 1973 hat es sich die kantonale Kulturkommission zur Aufgabe gemacht, mit der Schriftenreihe der «Schwyzer Hefte» in gut verständlicher und attraktiver Form über Kultur, Geschichte und Menschen im Kanton Schwyz zu berichten. Eine neue Ausgabe über die Glasscheiben-Sammlung im Reding-Haus an der Schmiedgasse in Schwyz stellt das unter Beweis.

Das neue «Schwyzer Heft» beschäftigt sich mit einer wenig beachteten Kunstgattung: der Glasmalerei. Farbige Glasscheiben sind künstlerische Zeugen einer bestimmten Form von Selbstrepräsentation. Mit der Stiftung einer Glasscheibe konnte sich ein Stand, eine Stadt, eine kirchliche Institution oder eine Privatperson am Bestimmungsort symbolträchtig und wirkungsvoll in Szene setzen.

## Aus dem 15. bis 20. Jahrhundert

Heute ist nur noch ein Bruchteil der seit dem Spätmittelalter angefertigten Scheiben vorhanden. Viele befinden sich inzwischen in Privatbesitz. Eine wichtige Sammlung ist im Reding-Haus an der Schmiedgasse in Schwyz zu finden. Diese geht auf die Initiative Gustavs von Bonstetten zurück, der im Verlauf des 19. Jahrhunderts einen ansehnlichen Bestand für sein Schloss Eichbühl bei Thun zusammengetragen hatte. Heute kümmert sich Nikolaus



## Formen der Selbstrepräsentation

Die Glasscheibensammlung im Reding-Haus an der Schmiedgasse in Schwyz

Band 112  
Schwyzer Hefte

Das neue «Schwyzer Heft» gibt einen spannenden Einblick in eine nicht alltägliche Sammlung.

von Reding umsichtig um diese Sammlung, die über siebzig Scheiben des 15. bis 20. Jahrhunderts umfasst und die im neuen «Schwyzer Heft» präsentiert wird.

Erhältlich ist das «Schwyzer Heft» im lokalen Buchhandel sowie bei der kantonalen Kulturkommission Schwyz zum Preis von Fr. 25.–, plus Porto und Verpackung. Erreichbar während den Bürozeiten unter Tel. 041 819 20 88, per Mail [kulturfoerderung.afk@sz.ch](mailto:kulturfoerderung.afk@sz.ch) oder per Post: Kanton Schwyz, Kulturförderung, Postfach 2202, 6431 Schwyz

## Noch fast alle Hefte lieferbar

Von den bisher 112 erschienenen Ausgaben sind die meisten Hefte noch lieferbar. Eine aktuelle Übersicht und Bestellmöglichkeiten finden Sie im Internet unter [www.sz.ch/kultur](http://www.sz.ch/kultur), Rubrik Kulturförderung, Unterrubrik Schwyzer Hefte.

# kunstdenkmäler kanton schwyz

Der neue Band erscheint im November 2021

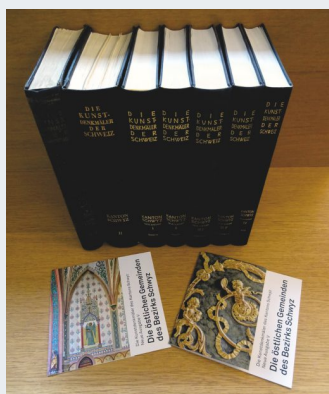
Die mehrjährigen Forschungsarbeiten über das gebaute Kulturerbe in den Gemeinden Morschach, Riesenstalden, Muotathal, Illgau, Oberiberg, Unteriberg und Alpthal sind seit kurzem abgeschlossen. Die Vernissage des neuen Bandes ist für den 23. November 2021 in der Pfarrkirche Muotathal geplant.

Das wissenschaftliche Grossprojekt «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» (KdS) erforscht die schweizerische Baukultur. Die Resultate werden in einer seit den 1920er-Jahren erscheinenden Buchreihe publiziert. Diese bietet in knapper Form und wissenschaftlich fundiert eine Gesamtdarstellung des gebauten Kulturerbes von der Spätantike bis ins 20. Jahrhundert. Das Gesamtwerk ist das umfangreichste schweizerische Forschungsvorhaben im geisteswissenschaftlichen Bereich. Es ist topografisch aufgebaut und in kantonale Reihen gegliedert. Bis zum heutigen Tag sind 141 Bände erschienen. Potenzielle Nutzer sind nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Denkmalpfleger, Architekten, Baubehörden, Medien, Politiker, Lokalhistoriker, Liebhaber- und Tourismuskreise.

Das Projekt wird in einer öffentlich-privaten Partnerschaft von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) in Bern und den Kantonen getragen und vom Bund subsidiär unterstützt. Inventarisierung und Erforschung erfolgen dezentral in den Kantonen und werden allein von diesen finanziert. Im Kanton Schwyz ist die Kunstdenkmäler-Inventarisierung dem Amt für Kultur unterstellt und steht in regem fachlichem Austausch mit der kantonalen Denkmalpflege.

## Schwyz als Pionierkanton

Erfreulicherweise nimmt der Kanton Schwyz innerhalb der schweizerischen Kunstdenkmälerforschung eine Pionierrolle ein. So waren die beiden ersten Bücher der Gesamtreihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» dem Kanton Schwyz gewidmet: 1927 publizierte Linus Birchler den Band über die Bezirke Einsiedeln, Höfe und March; 1930 folgte jener über die Bezirke Gersau, Küssnacht und Schwyz. Zum besseren Verständnis der Denkmäler in ihrem geschichtlichen Wandel waren damit wichtige erste Grundlagen geschaffen, die eine notwendige Voraussetzung für die weitere Erforschung der Kulturgüter sowie für deren Pflege und Erhaltung bilden.



Im kommenden November erhalten die Schwyzer Kunstdenkmälerbände eine gewichtige Ergänzung.

Mit der 1972 beschlossenen Neubearbeitung bekannte sich der Regierungsrat des Kantons Schwyz erneut zu diesem Grossprojekt und nahm zugleich eine wichtige Verantwortung gegenüber dem schwyzerischen Bauerbe wahr. Als erstes Werk dieser Neubearbeitung erschien 1978 der Band von André Meyer über den «Flecken Schwyz und das übrige Gemeindegebiet». 1989 folgte Albert Jörgers Publikation über den Bezirk March. Der von Anja Buschow Oechslin und Werner Oechslin 2003 publizierte Doppelband über das Benediktinerkloster und den Bezirk Einsiedeln war der hundertste Band der Gesamtreihe. 2010 erschien das Buch von Anja Buschow Oechslin über die historische Baukultur im Bezirk Höfe. Für die ausstehenden drei Bände über die Bezirke Gersau, Küssnacht und Schwyz mit Ausnahme des Fleckens ist Michael Tomaschett zuständig. In seinem im November 2021 erscheinenden Band steht die Baukultur in den sieben Gemeinden Morschach, Riesenstalden, Muotathal, Illgau, Oberiberg, Unteriberg und Alpthal im Fokus.

## Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Neue Ausgabe V

Die östlichen Gemeinden des Bezirks Schwyz

Michael Tomaschett

Ca. 490 Seiten, ca. 570 Abbildungen (KdS 142)

ISBN 978-3-03797-719-4, Preis im Buchhandel

CHF 120.– (Subskriptionspreis von CHF 60.– für GSK-Mitglieder bis 14. Mai 2021)